

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tageskammer der drei-gehaltene Corvuszeile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 27.

Dienstag, den 2. Februar 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Stadt Halle a. S. für die Immobilien- und Mobilien-Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen für das 2. Semester 1885 schließt mit einer Versicherungssumme von 7220950 Mk. und einem halbjährigen Societäts-Beitrag von 5708,80 Mk. ab, wovon indeß nach dem Beschluß vom 26. d. Mts. nur Neun Zehntel mit 5137 Mk. 92 Pf. zur Erhebung kommen.

Den berechtigten Interessenten wird hiervon mit dem Gemeinen Kenntniß gegeben, daß die Einziehung ihrer Beiträge in bisheriger Art im Laufe des Monats Februar cr. erfolgen wird.

Halle a. S., den 28. Januar 1886.

Der Magistrat.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Johann Christian **Pant** gen. **Dornik** aus Halle, geboren am 29. August 1854, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterdrückung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern. (J. 1377/85).

Halle a. S., den 28. Januar 1886.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

von Meers.

Beschreibung: Alter: 31 Jahre; Größe: 1,62 m; Statur: mittel; Haare: dunkel; Stirn: gewöhnlich; Bart: blonder Schnurrbart; Augenbrauen: blond; Augen: grau; Nase: dünn; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Stamm: rund; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund.

Kleidung: schwarze Mütze, dunkler Rock, graue Hose.

Stechbrief.

Gegen den früheren Arbeiter, jetzigen Arbeiter **Julius Ackermann** aus Halle a. S., geboren am 10. März 1843, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen öffentlicher Beleidigung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern. (D. 6/86).

Halle a. S., den 27. Januar 1886.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

von Meers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 1. Februar.

Die Polen-debatte.

Drei Tage, drei lange Sitzungen hat die Polen-debatte in Anspruch genommen, und sensationell genug ist sie verlaufen und wichtig genug ist sie gewesen. Aber die Polen spielten eine verhältnismäßig kleine Rolle in dieser Debatte. Wohl war von den Polen auch die Rede, sogar oft, aber was Sensation machte, hatte mit den Polen nichts, was für die ganze Nation wichtig war und ist, hatte mit den Polen wenig zu thun.

Ueber den Kern der Angelegenheit, die nun schon so lange, namentlich den östlichen Theil der preussischen Monarchie und einige Distrikte der benachbarten Kaiserreiche beschäftigt, wurde in vielen Worten im Grunde nur Folgendes gesagt: Wir haben an unseren eigenen Polen genug, wir wollen nicht noch fremde dazu, die in den Grenzprovinzen einmal gefährlich werden könnten. Folglich haben wir sie auszuweisen. Wohl waren unter den Ausgewiesenen viele harmlose und nützliche Menschen, aber es machte sich nun einmal nicht anders und jedenfalls haben wir die dem Deutschthum gefährlichen Polen so gründlich vernichtet. Wir werden aber in Zukunft noch bemüht sein, mehr Deutsche nach den polnischen Distrikten zu bringen, als Beamte wie als Anwohner, unter die wohl aufgekauften Güter und geeignete Domänen vertheilen werden, und ferner sollen nach Polen als Soldaten oder Beamte nach rein deutschen Gegenden gebracht werden. Herr v. Puttkamer, dem Kerne etwas näher kommend, sagte noch, es wäre nicht genug gewesen, wenn man bloß die polnischen Magistrate auszuweisen hätte, im Falle einer polnischen Erhebung im Nachbarlande würden so viele fremde Polen, auch wenn sie sonst harmlos sind,

vielleicht gefährlich werden. Und daß man Polen selbst aus solchen Orten, die wie Königberg, Danzig u. s. w. einer Polonisirungsgefahr nicht ausgesetzt sind, ausgewiesen hat, erklärte Herr v. Puttkamer mit der Vorbehalt, die den Brinnen nicht erst, wenn das Kind schon hineingefallen, abzudecken will. Außerdem bewies noch Herr von Puttkamer, daß viele Behauptungen von Härten, die vorgekommen sein sollten, unwohl bzw. unbegründet seien.

Soweit von den Polen in der Polen-debatte. Was aber viel sensationeller war als Alles, was über die Polen gesagt wurde, das war des Fürsten Bismarck Staatsstreich-Auslassungen am ersten Tage der Polen-debatte. Baron Fürst Bismarck hat gleich am folgenden Tage entschieden in Abrede gestellt, von einem Staatsstreich gesprochen zu haben, und sicher hat er auch das Wort Staatsstreich nicht ein einziges Mal in jener ersten Rede erwähnt. Dennoch, das ist auch sicher, hat alle Welt nach des Fürsten Bismarck erster Rede, in Berlin wenigstens, davon gesprochen, daß der Reichskanzler mit einem Staatsstreich gedroht und der Abg. Richter hat dies auch im Reichstage behauptet.

Nach dem stenographischen Berichte der „Nordd. Allg. Ztg.“, der also doppelt authentisch ist, hat Fürst Bismarck am Schluß seiner Rede vom Donnerstag gesagt:

„Ehe ich die Sache des Vaterlandes ins Stoden und in Gefahr kommen lasse, da würde ich doch Sr. Majestät dem Kaiser und den verbündeten Fürsten die entsprechenden Nachschüsse geben und auch für sie einstehen. Ich halte den Minister für einen edlen Feigling, der nicht unter Umständen seinen Kopf und seine Ehre daran setzt, sein Vaterland auch gegen den Willen von Majoritäten zu retten. (Verhätter Beifall rechts.) Ich wenigstens werde bereit sein, zu leben was mich trifft, wenn ich es vermeiden sollte. Aber auf diese Weise uns gewissermaßen, ähnlich wie das in unseren westlichen Nachbarstaaten ja leider zum Theil der Fall ist, das Erbe einer großen Zeit und die Erregungsgewalten unserer tapferen Kriegsheere durch innere Fraktionen vertheilt und aufreiben zu lassen, das will ich unter keinen Umständen die Hand bieten, und ich werde, wenn Gott mir Leben und Gesundheit schenkt und mir die Gnade des Kaisers erhält, Mittel und Wege finden, dem entgegen zu wirken.“

Diese Worte erklärte Fürst Bismarck, als ihm bekannt geworden war, welche Deutung sie erhalten hatten, nachdem er noch ausdrücklich betont, daß er keine Staatsstreichdrohung ausgesprochen, wie folgt:

„Wenn der Reichstag die Erwartungen nicht erfüllt, die Deutschland von ihm begt, werden die verbündeten Regierungen überlebens leben müssen, wie sie sich finden können, ohne der Verfassung und dem Reichstage Gewalt anzuthun. Das nächstliegende Mittel ist, daß sie sich ihren eigenen Landtagen wieder mehr nähern, die Beziehungen zu ihnen festlegen und stärken und sich von den vergeblichen Bemühungen beim Reichstage, irgend etwas im Interesse des Reichs zu erreichen, absetzen. Wir haben keine Verpflichtung, uns im Reichstage vertreten zu lassen, von der Berechtigung, die wir dazu haben, würden wir dann vielleicht einen härteren Gebrauch machen als bisher, und ich würde öfter die Freude haben, in vielen Räumen Sie wieder zu sehen.“

Im weiteren Verlaufe schilderte Fürst Bismarck ausführlicher, wie er sich den Gang der Ereignisse denkt. Es werden, sagte er, zu seinen Leidwesen, die Beziehungen der Bundesstaaten zum Reichstage sich mindern, ihr Bett wird etwas trockener gelegt werden, als es bisher der Fall ist. Die Hoffnungen, die wir an die Belebung gerade dieses Organes des Reiches geknüpft hatten, haben sich eben nicht verwirklicht. Wenn auf diese Weise die Lebendigkeit der Beziehungen der Bundesstaaten zum Reichstage sich mindert und wenn es lange dauert, dann kann es in der That bedenkliche Folgen haben. Solche Sachen rotten dabei ein und veralten und es wird kaum möglich sein, trotz aller Bestrebungen der verbündeten Regierungen, die das Ansehen des Reichstages auf der Höhe zu erhalten wünschen, wenn der Reichstag uns nicht Gelegenheit giebt, Geschäfte mit ihm zu machen.

Eine weitere wichtige Enthüllung, welche die Polen-debatte brachte, betraf die brennende Frage über das Branntweinmonopol. Fürst Bismarck wird, wenn er das Monopol nicht bekomme, es aber nicht haben, wie er sagt, aber darum den Reichstag nicht einmal auflösen; er wird aber die Schankwirthschaft anders „fassen“, indem er unter Umgehung des Reichstages dem Landtage eine Lizenzsteuer vorlage macht, durch welche die Zahl der Schankwirthschaften bedeutend vermindert, die Gewerbesteuer um vielleicht das 10fache und mehr erhöht wird.

Endlich brachte auch der dritte Tag der Polen-debatte eine grophartige Sensation, die aber wieder nichts mit den Polen zu thun hat: eine angelegte Geschäftsordnungs-debatte. Die nächsten Tage werden fortwährend Auseinandersetzungen bringen darüber, ob die Majorität das Recht hatte, den Protest, Wunsch der Minorität, den Antrag Achenbach auf Grund eines Geschäftsordnungsparagrapphen der Budgetkommission zu überweilen, nicht zu berücksichtigen und ob die Minorität Recht daran gethan, es zu einem so sensationellen Bruch

kommen zu lassen. Die Rechtsfrage bleibe hier ununtersucht, gewiß ist, daß beide Theile unklar gehandelt haben: die Minorität, daß sie eine Entscheidung, an der sie doch nichts ändern konnte, feindselig hinausziehen, zweifelslos also der Majorität einen Posten spielen wollte; die Majorität, daß sie durch ihre Gewalt einen Wunsch der Minorität unberücksichtigt ließ, zu welchem diese mitbedens doch ein gewisses und vielleicht sogar volles Recht hatte.

* Das Abgeordnetenhaus führte am Sonnabend die Berathung des Antrages Achenbach, betreffend den Schutz der deutschnationalen Interessen in den östlichen Provinzen, zu Ende. Abg. v. Tiedemann-Lohjahn wies die Behauptung Windthorst in voriger Sitzung, wonach die Katholiken im Militärdienst vernachlässigt würden, energisch zurück, und trat sodann für den Antrag Achenbach ein. Abg. Richter beklagte die Kritik des Hauses an den Beschlüssen des Reichstages. Seine Freunde könnten die drückende Art, in der die Ausweisungen durchgeführt worden seien, nicht billigen. Der Minister sei nur auf einige Fälle eingegangen, aber es blieben noch genug Beispiele der Härte übrig. Seine Freunde würden im Reichstage dafür sorgen, daß die Landtage der Einzelstaaten in ihre Schranken zurückverwiesen werden. Abg. Hagens trat für den Antrag Achenbach ein. Kriegsminister Broniack v. Schellendorf wies die Behauptung des Abg. Dr. Windthorst zurück, wonach die Katholiken im Militärdienst zurückgesetzt würden. Abg. v. Sagsbush wiesberohste, daß die Ausweisungen einen konfessionellen Charakter trügen, was Minister v. Puttkamer durch Verlesung einer Depesche des Oberpräsidenten v. Ernsthausen widerlegte, worin ausgesprochen wird, daß auf Grund der Anordnungen des Ministers in der ergangenen Verfügung ausdrücklich betont worden sei, daß die Maßregel ohne Rücksicht auf Konfession durchgeführt werden soll. Nachdem noch Abg. v. Hammerstein für den Antrag Achenbach eingetreten, wurde die Debatte geschlossen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte verließen die Mitglieder der Fraktionen des Centrums, der Polen und der Freiwilligen den Saal, worauf der Antrag Achenbach mit 245 Stimmen angenommen wurde. Montag: Etat.

Die Mehrheit der freiwilligen Partei des Abgeordnetenhauses hat zu dem Antrag Achenbach und Gen. folgenden Antrag eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: daß es Vorlagen, welche positive Einrichtungen zur Erhaltung und zur Pflege der deutschen Bevölkerung in den östlichen Provinzen, namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens, und im Einklang mit der Gleichberechtigung der Staatsbürger bezwecken, die sorgfältigste Prüfung angedeihen lassen wird, wie es das nationale Interesse erheischt.“ Der erste Unterzeichner des Antrages ist der Abgeordnete Bessler, dessen Namen er demgemäß auch führt. Nicht unterzeichnet sind die Abgg. Richter, Dirichlet, Mundel, Parisius und Sprinorum.

* Der Reichstag verhandelte am Sonnabend vor sehr leeren Bänken über die Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung. Abg. Ackermann beantragt die Einführung eines Befähigungsnachweises. Bei der Begründung bekannte sich der Antragsteller offen zur Zwingung, als dem letzten Ziel der juristischen Bewegung, wenn man auch für jetzt davon Abstand genommen habe. Ein von Abg. Lohren begründeter freikonfessioneller Antrag will sich damit begnügen, den bestehenden Zimmungen neue Rechte zu verleihen, indem auch die Nichtzimmungswesener zu den Kosten für Wohlfahrts-einrichtungen und Kassen der Zimmungen herangezogen werden sollten. Auch solle das genossenschaftliche Leben durch Errichtung eines Reichstimmungsamtes und Vereinerung der Rechte der juristischen Person an Zimmungsverbände gelöst werden. Der Einführung des Befähigungsnachweises trat auch Herr Lohren auf Grund der mit den früheren Weiterprüfungen gemachten Erfahrungen entgegen. Abg. Baum-bach stellte in Abrede, daß die Handwerkerkreise in dem behaupteten Umfang zünftiglich gefasst seien. Für das Handwerk solle man am besten, wenn man für eine gute Fortbildung der Lehrlinge Sorge. Für den Antrag Ackermann traten die Abgg. Viehl, Hye und v. Kleist-Neubau ein, gegen denselben sprachen die Abgg. Meurer-Zena, Grillenberger, v. Papellier, welche die Unmöglichkeit nachwiesen, dem Handwerk durch Polizeiver-schriften und Zwangsmaßregeln aufzuhelfen.

* Die Nachricht, daß dem Bundesrath der Antrag auf Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozial-

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Direktion: F. Gluth.

Dienstag den 2. Februar 1886.

21. Abonnements-Vorstellung. Serie III.

Gasparone, der Räuberhauptmann von Syrakus.

Große Operette von C. Willöder. (Componist des Bettelstudent).

(Regie: Herr Hüner.)

Personen:

Charlotta, verm. Gräfin von Santa Croce	Frl. Joseffy.	Ein Gerichtsdienner	Dr. Carl.
Babelona Rajani, Podesfa von Syrakus	Dr. Patry.	Bäuerinnen	Frl. Bertini.
Sindulfo, sein Sohn	Dr. Hüner.		Frl. Begener.
Conte Ermindo	Dr. Burghardt.		Frl. Sauer.
Luzi, dessen Freund	Dr. Neuert.		Frl. Stolp.
Venozzo, Wirth	Dr. Dobers.		Frl. Kranje.
Sera, sein Weib	Frl. v. Vesfa.		Frl. Jabel.
Benobia Duenna, Kammerjose der Gräfin Charlotta	Frl. Treptow.	Matrosen	Frl. Vane.
Marietta, Kammerjose der Gräfin Charlotta	Frl. Hartmann.		Frl. Siegel.
Maffaccio, Schmuggler, Venozzo's Diener	Dr. König.		Frl. Deuer.
Rupert Corticelli, Oberst	Dr. Hüner.	Die Handlung spielt in und nächst Syrakus auf Sicilien im Jahre 1820.	Frl. Senger.
Guarini, Lieutenant	Dr. Fischer.		Frl. Reue.
Bamfilia, Pietro, Giuseppe, Dominica,	Dr. Schumann.	Nach dem 1. und 2. Akt je 10 Minuten Pause.	Frl. Katzke.
	Dr. Högoll.		
	Dr. Hugo.		
	Dr. Schulz.		

Legbücher à 50 Pf. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. Sperrsitze 1.50 Mk. Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pf.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Handels-Geburts-Haus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10-12 u. Nachmitt. von 3-5 Uhr geöffnet.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/4 Uhr.

Mittwoch: Erstes Gastspiel des Signor Ernesto Rossi: Der Königslieutenant. Schauspiel in 5 Akten von Carl Guxtow.

P. P.

Mit Gegenwärtigen erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute an hiesigen Plage unter der Firma

C. F. Köhne

eine **Tapeten- und Möbelstoff-Handlung**, verbunden mit **Wachs- und Ledernech-Lager**, eröffnet habe.

Indem ich unter Zusage billiger und reeller Bedienung mein Unternehmen Ihrem geeigerten Wohlwollen angelegentlich empfehle, zeichne

Galle a/S., den 1. Februar 1886.

Hochachtungsvoll und ergebenst

C. F. Köhne,
große Klausstraße 1, am Markt.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Ortskrankenkasse der Conditor und Pfeiffertüchler.

Generalversammlung Montag den 8. Februar Abends 8 Uhr im Café David im Zimmer 1 Treppe hoch.

- Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
 2. Perabhebung der Beiträge.
 3. Aufhebung des Eintrittsgeldes.
 4. Antrag, die weiblichen Mitglieder betreffend.

Der Vorstand.

J. A.: Ernst David.

Mitglieder des IV. kommunalen Bezirksvereins.

Das früher so rege geistige Leben unseres Bezirksvereins ist in letzter Zeit einer gewissen Stagnation gewichen, worunter die Pflege der kommunalen Interessen wie der untrigen im Besonderen gelitten hat. Diese Erkenntniß hat zu Personalveränderungen in der Leitung des Vereins geführt. Der neugewählte Vorstand tritt seine Funktion mit dem festen Willen an, mit allen Kräften darnach zu streben, das Vereinsleben auf die Höhe seiner Aufgabe zu bringen. Dazu bedarf es aber der thätigsten Unterstützung aller Mitglieder. Wir laden dieselben daher auf **Mittwoch den 3. Februar Abends 8 Uhr** zur Generalversammlung im „Preussischen Hofe“ ein und hoffen bestimmt auf ein zahlreiches Erscheinen.

J. A.: Zimmermeister **W. Brügerl,** Vorsitzender.

Auction

im Zwangsvollst.-Verfahren.

Mittwoch den 3. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier:

- 1 Normal-Regulator, circa 3 bis 4000 Uhrgläser, 1 Kastenwagen, 1 Radentisch, 1 tafelf. Instrument, 1 Schreibsekretär, 1 Kleidersekretär, 1 Cylinderbureau, 2 Kleiderschränke, 2 Sophas, mehrere Bettstühle, Tische, Spiegel, Stühle und 1 Geige.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 4. Februar cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42: verich. Möbel, Fedderbetten, Kleidungsstücke, 1 Nähmaschine, 1 Nähmaschine, neue woll. Tücher, Damenweifen, Hemden, Strümpfe und Strickwolle zc.

W. Elste, Auct.-Komm. u. ger. Taxator.

Auction

Mittwoch d. 3. d. M. Nachm. 1 Uhr H. Klausstr. 14, 1.

O. Radestock, Auct.-Kommiffar.

Frischen Seedorf empfiehlt

W. Stieme,
gr. Ulrichstraße 35.

Kirschtorte etc.
empfiehlt

H. Pfautsch's Conditorei.

Franzbranntwein in bester Qualität empfiehlt mit und ohne Salz gegen **Rheumatismus**, sowie zur **Stärkung des Haarwuchses**
M. Waltsgott.

Mittwoch den 3. Februar Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes:

Einmaliges Concert von Eugen d'Albert

unter Mitwirkung des Concertsängers Herrn **Heinrich Adolff** aus Wien.
Concertflügel: Bechstein.

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 Mk., zu nichtnummerirten Plätzen à 2 Mk., für die Herren Studirenden à 1 Mk. sind zu haben in **Max Koestler's Buch- und Musikalienhandlung, Meyer & Stock, 9. Poststrasse 9.**

Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreise.

Ordentliche Monats-Versammlung

Donnerstag den 4. Februar cr. Abends 8 Uhr im Saale der **Dresdener Bierhalle (Weisswange).**

Tagesordnung: Decharge der 1885er Jahresrechnung. Reichstags- und Landtags-Verhandlungen und Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Dienstag, den 2. Februar Abends 8 Uhr

Verammlung der Mitglieder des 3. Bezirks (Degetolbe'sche Breite und vor dem Steinthor) im Saale des „Hotel Heller“, obere Steinstraße. Mittheilung des Salzbediensteten Ferd. Moriz über: den **Neujahrsempfang der Galloren-Deputation bei Sr. Majestät dem Kaiser.** Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder der anderen Bezirke wird gebeten.

Vorzügliche Waße zum Füllen von **Hectographen**

billigt bei **M. Waltsgott.**

Schwämme aller Art, auch Lufah u. Gottfr. Handtschuhe empfiehlt **M. Waltsgott.**

50 Thlr. mögl. sofort für 1 Beamten

Dofferten befördert unter A. n. 43194 **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 2. Febr. bin ich, **Karl Haupt**, mit der **Butter** des Herrn **Ants-Vorscher Brandt** und Herrn **Gutsbesitzer Hädicke** aus **Schwarz** auf dem **Markte** zu finden.

Sauerthohl à Pfd. 8 Pf. **E. Assmann, gr. Steinstr.**

1 Affenpintcher kauft **Fedr. Krüger, Magdeburgerstr. 40, I.**

TRAUER-HÜTE
von 3-25 Mark.
Rudolph Sachs & Co.
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstr. 55.

Die Indianer Südamerica's behaupten, daß Coca das beste Mittel gegen Asthmabeschwerden sei und lauen die Cocablätter auf ihren mit großen Strapazen verbundenen Gebirgsstouren, wodurch sie oft Tage lang jede Nahrung entbehren können. Der aus Cocablättern bereitete Cocainhaltige

C. Stephan's Cocawein zeigt diese anregende Wirkung der Coca auf das ganze Nervensystem, auf die Respirationsorgane in hervorragender Weise, er belebt und kräftigt den ganzen Organismus, erheitert die Gemüthsstimmung, nimmt der Athmal leidenden ihre Beschwerden, lindert jeden Hustenreiz und ist allen Lungentenden sehr zu empfehlen. Den mit

Migräne

Behafteten bringt dergleichen süßere Hülf. Führen sie doch die qualvollen Stunden, ja Tage herab, so genügen wenige Eßlöffel voll von

C. Stephan's Cocawein

um den bösen Gast zu verdrängen, ein regelmäßiger Gebrauch dieses Weines ist das einzige bewährte Mittel, jede Wiederkehr der Migräne zu verhüten. In Originalflaschen à 1 und 2 Mk. in der Löwen-Apothek.

Gottern!
heilt gründlich. **C. A. Kutscher, Hannover.** Kein Risiko, da nur von Geheilten Honorar beansprucht wird. Prosp. gratis.

Siehezu Beilage.

Bür. bestreuhaltungen und Interactenstell. verantwortlich Julius Randerl in Halle. — Bild' l'ge Buchdruckerei (H. Rietfchmann) in Halle.